

Jahresbericht 2016



Stiftung
Ita Wegman Mutter-Kind-Haus

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

"Nach wie vor vergeht kaum eine Woche, an der ich nicht dankbar an diese Wende in meinem Leben denke, die mir mein Aufenthalt im Mutter-Kind-Haus ermöglicht hat."

So äusserte sich eine Mutter über drei Jahre nach ihrem Aufenthalt in Gempen.

Inhalt

Vorwort	S.2
Tätigkeitsbericht 2016	S.3
Erlebnisbericht einer Mutter (1)	S.4
Bericht einer Mitarbeiterin	S.6
Erlebnisbericht einer Mutter (2)	S.9
Jahreszahlen 2016	S.11
Spenden 2016	S.11
Revisionsbericht 2016	S.12



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir können heute erfreut auf über fünf Betriebsjahre des Ita Wegman Mutter-Kind-Hauses in Gempen zurückblicken. Getragen von der Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus bietet diese Institution seit Herbst 2011 Müttern mit postpartalen Erkrankungen oder Erschöpfungszuständen Geborgenheit, Pflege, Therapie und Raum zur Genesung. Bereits über 200 Frauen fanden bisher Hilfe bei uns, und dies ohne von ihren Kleinkindern getrennt sein zu müssen.

Unser Team von über zehn Mitarbeiterinnen engagiert sich mit Herzblut und viel Fachkompetenz Tag für Tag und oft auch nachts für die Entlastung der Mütter, die hüllenlos und entkräftet bei uns eintreten. Durch liebevolle Begleitung, Beratung, wohltuende Therapien und individuell strukturierte Tagesabläufe in wunderbarer Naturumgebung können neue Kräfte entstehen, sowie Zuversicht, Hoffnung und Heilung.

Im Oktober 2011 wurde die Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus von Katharina Guldemann, Sibylle Brodbeck und Elsbeth Lindenmaier gegründet und damit das Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen ermöglicht. Nun tritt Sibylle Brodbeck aus beruflichen Gründen aus dem Stiftungsrat aus, was wir sehr bedauern. Als Mitbegründerin, Stiftungsratspräsidentin (2011-2012), und engagiertes ehrenamtliches Stiftungsratsmitglied (2011-2016) hat sie den Aufbau und das Bestehen des Ita Wegman Mutter-Kind-Hauses wesentlich geprägt. Herzlichen Dank für das wertvolle Mitwirken!

Wie so viele soziale Institutionen haben auch wir mit den Finanzen zu kämpfen. Die Tagessätze können die realen Kosten nicht vollständig abdecken und Unterbelegungen reißen immer wieder Löcher in die Kasse.

Wir sind auf Spendengelder angewiesen und bitten Sie, uns nach Möglichkeit finanziell zu unterstützen. Den stiftungseigenen Fonds für bedürftige Mütter möchten wir Ihnen zusätzlich ans Herz legen. Dank ihm kann auch Frauen ohne finanzielle Mittel ein Aufenthalt im Mutter-Kind-Haus ermöglicht werden.

Wenn man die berührenden Berichte der Mütter liest (S.4 und S.9), zweifelt man kaum an der Besonderheit und Wichtigkeit des Angebotes des Ita Wegman Mutter-Kind-Hauses.

Voller Vertrauen blicken wir in die Zukunft und hoffen auf wohlwollende Unterstützung.

Für den Stiftungsrat:
Mirio Grazi, *Stiftungsratspräsident*

Tätigkeitsbericht 2016

von Katharina Guldemann, Leiterin Ita Wegman Mutter-Kind-Haus

Dankbar blicke ich auf ein intensives und lernreiches Geschäftsjahr zurück. Im Jahre 2016 kamen insgesamt 41 Mütter mit ihren Kindern zur Pflege, Erholung und Therapie in unsere Institution. Im Vorjahr waren es 48. Die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit diesen Müttern und ihren Familien waren alle ganz kostbar und einzigartig und beschenkten unseren Arbeitsalltag.

In diesem Jahr öffneten wir, nach einer Weihnachtspause, am 4. Januar 2016 wieder unsere Türen mit einer Belegung von drei Müttern und drei Kindern. Die Belegung blieb bis zur zweiwöchigen Sommerpause gut, bei durchschnittlich knapp drei Müttern. Es gab mehrmals Zeiten mit einer vollen Belegung (vier Mütter) und einer bestehenden Warteliste. Nach der Sommerpause und erneut Mitte November war die Belegung aber schlecht, mit teils nur einer oder zwei Mütter. Dieses Jahr waren es wieder vermehrt Mütter aus der ganzen Schweiz. Mehr als ein Drittel kamen aus den Kantonen BE, AG und ZH. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer blieb bei knapp vier Wochen.

In unserer Arbeitsgemeinschaft gab es Veränderungen. Eine Mitarbeiterin ohne Pflege- oder Hebammendiplom verliess uns im Frühling. Neu dazu kam eine Hebamme, welche auch Berufserfahrung auf der Familienstation in der ehemaligen Ita Wegman Klinik vorweisen kann. Ein tiefer Einschnitt in die Teamstabilität erfolgte durch den Weggang unserer langjährigen Köchin und Hauswirtschafterin. Mit ihr verlor unser Organismus eine tragende Hülle, welche neu gebildet werden muss.

Auch dieses Jahr absolvierte eine Hebammenstudentin der Berner Fachhochschule des Bachelorstudienganges ein zehnwöchiges Praktikum bei uns. Sie konnte Gelerntes vertiefen und viel Neuem, insbesondere der anthroposophischen Pflege, begegnen und diese auch teils anwenden. Wir profitierten von vielen anregenden Impulsen, welche sie ins Team brachte. Ich erachte diese Verbindung zu der Berner Fachhochschule als eine wichtige Brücke, welche unsere Kompetenzen stärkt.

Unser therapeutisches Angebot hat sich im Verlaufe des Jahres mit der Musiktherapie erweitert. Diese ist durch eine bestehende Mitarbeiterin gegeben. Ich freue mich sehr über diese Initiative.

Der diesjährige gut besuchte Tag der offenen Tür am 21. August 2016 war ein richtiges Fest. Es war ein Wiedersehen mit vielen ehemaligen Müttern und deren Familien aber auch eine Begegnung und ein Austausch mit Fachleuten. Auch dieses Jahr durften wir unsere Gäste mit einem reichhaltigen Buffet verwöhnen. Der Vortrag von Dr. Bernhard Wingeier, Kinderarzt an der Klinik Arlesheim, mit dem Titel „Was brauchen Eltern heute?“ war sehr gut besucht und gab wertvolle Impulse. Künstlerisch wurde dieser Tag mit Gesang und Klavier, von Astrid und

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Michael Dvir, im Saal der Sonnhalde abgerundet.

Ein Anliegen ist mir auch, den Dank an die wunderbaren Naturkräfte, in die unsere Institution eingebettet ist, auszusprechen. Immer wieder erhalten wir Rückmeldungen von den Müttern, dass die umliegenden Wälder ganz besonders schön und das Licht von besonderer Qualität seien.

Orte, Naturräume und Landschaften haben eine Wirkung auf uns Menschen. Ich bin überzeugt, wenn wir uns vermehrt mit der Natur verbinden und uns daran erinnern, dass wir ein Teil davon sind und dazu gehören, dass wir sie dann als tragende, schützende Kraft erleben können.

In diesem Sinne freue ich mich auf ein neues und spannendes Geschäftsjahr. Mögen uns viele gute Kräfte für all die neuen Herausforderungen beistehen.



Gempen, im Frühjahr 2017

Katharina Guldemann

ERLEBNISBERICHT EINER MUTTER

Ich erinnere mich, wie ich im Spitalbett liegend – die Schmerzen aufgrund meines Wirbelbruchs unerträglich – mit der Kinderärztin telefonierte und sie mir vom Mutter-Kind-Haus in Gempen erzählte.

Ein paar Tage zuvor war ich mit meinem drei Tage alten Kind von der Treppe gestürzt, hatte mir die Wirbelfraktur zugezogen und mein Neugeborenes erlitt leider einen zweifachen Schädelbruch mit Blutung. Das bedeutete in den ersten Tagen Trennung von meinem Baby, aber auch von meinem Erstgeborenen, knapp drei Jahre alt. Nach vier Wochen Krankenhausaufenthalt war ich medizinisch soweit stabil, dass ein Aufenthalt im Mutter-Kind-Haus auf dem Gempen möglich war. So lernte ich also Katharina und ihr Team kennen. Dort war ich endlich mit meinen beiden Buben vereint und hatte Hilfe – konnte einfach sein. Ich hatte Raum für mich, aber auch für die Kinder ohne die Strapazen des Alltags. Einfach zur Physiotherapie gehen können, ohne sich um Betreuung kümmern zu müssen, im Wissen die Kleinen sind nicht bloss versorgt, sondern es geht ihnen gut und sie sind immer noch nah. Die Spaziergänge wurden auch übernommen, ich war dazu körperlich noch nicht in der Lage. Gespräche, die Trost und Halt vermittelten; die Einreibungen, die mich wieder in Kontakt mit meinem Körper brachten und die fantastischen Mittagessen halfen mir wieder etwas seelische Stabilität zu gewinnen und mit Vertrauen zurück in den Alltag zu gehen. Nach zehn Tagen ging ich wieder heim. Doch das Schicksal wollte nicht ruhen.

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Drei Monate später verlor mein Mann seine Arbeit, weitere drei Monate später erlitt auch er ein Schädelhirntrauma, allerdings mit Komplikationen, so dass er intensivmedizinisch betreut werden musste. Diese erneuten Schicksalsherausforderungen raubten unsere Kräfte, so dass wir beide ein Burnout erlitten. Und so trat ich meinen zweiten Aufenthalt im Mutter-Kind-Haus an, diesmal für vier Wochen. Ich erinnere mich noch gut an den Moment, als wir durch die Tür gingen; mein älterer Sohn entspannte sich sofort, er spürte intuitiv, jetzt kriegt Mama endlich Hilfe. Für mich endlich etwas durchatmen, nicht mehr alles allein tragen müssen. Mein Grosser hatte damals seit einem Jahr massive Einschlafprobleme, die mich an den Rand meiner Kräfte brachten und ich schätzte es sehr, in diesen Momenten Hilfe zu bekommen und die Verantwortung auch mal abgeben zu dürfen. Einfach mal sagen können: „Ich mag nicht mehr, übernimm Du bitte“. Das entlastete enorm. Und gemeinsam mit Katharina erarbeiteten wir einen neuen Tagesrhythmus und zu Bett geh Ablauf, was die Situation deutlich verbesserte.

Doch ich bekam auch Unterstützung hinsichtlich meiner Ehe, die sich sehr verschlechtert hatte. Zum einen durch Gespräche, aber auch ganz konkret dadurch, dass mir Raum verschafft wurde und mir geholfen wurde, die Distanz zu meinem Mann, die ich so dringend brauchte, auch wahren zu können. Das gab mir ein Gefühl des Schutzes, der Geborgenheit. Einfach mal bei mir sein, wieder in Kontakt mit mir kommen, spüren was für ein Mensch ich bin und nicht nur wie ein Roboter funktionieren müssen.

Nebst den Einreibungen und Gesprächen bekam ich dieses Mal auch Heileurythmie verschrieben, dank welcher ich nach Monaten endlich wieder einen entspannten Schlaf fand, ganz ohne Alpträume. Ich lernte auch die Sprachtherapie kennen, sie liess mich nicht nur meinen Atem wieder finden, sondern auch mein Lachen. Noch heute arbeite ich mit der Sprache.

Ich erinnere mich auch an wunderschöne Spaziergänge, die wunderbare Natur trägt ihren eigenen Teil zur Heilung bei. Die Weite lässt durchatmen, der Blick öffnet sich. Und immer wieder diese wunderbaren Sonnenuntergänge, diese leuchtend roten Himmel, welche die Seele so auftanken lassen. Nach vier Wochen ging ich wieder nach Hause. Ich war noch nicht zu hundert Prozent stabil und hätte ich wählen können, wäre ich gerne länger geblieben, doch die Finanzen liessen dies nicht zu, wir waren ja bereits für die vier Wochen auf Stiftungen angewiesen.

Zu Hause angekommen, konnte ich sehr viel von dem Erfahrenen umsetzen, endlich mein Kind ruhig zu Bett bringen, ohne es am Schluss verzweifelt anzuschreien. Ich hatte mehr Ruhe und Sicherheit im Umgang mit den Kindern gewonnen. Auch mein wiederentdeckter Humor half mir Distanz zu den Dingen zu gewinnen. Doch so ganz mochte das Schicksal nicht ruhen und es wurde deutlich, was sich leise schon gezeigt hatte: meine Ehe ging in die Brüche.

Die erste Trennungszeit war höchst angespannt. In der Woche als mein Ex-Mann auszog, nahm ich erneut die Hilfe des Mutter-Kind-Hauses in Anspruch. Diesmal verschuldete ich mich bei einer Freundin, um den Aufenthalt finanzieren zu

können. Und ich bin heute noch dankbar, dass ich in dieser Zeit dort Zuflucht mit meinen Söhnen fand. Für mich bedeutete es Schutz, Geborgenheit, umsorgt sein und zwar an einem mir bekannten, vertrauten Ort. Katharina unterstützte mit Paargesprächen, half mit ihrer fairen vermittelnden Art, Ruhe ins Geschehen zu bringen und Lösungen zu erarbeiten, die wirklich im Sinne der Kinder waren.

Ich denke heute noch mit viel Dankbarkeit und Liebe an das Mutter-Kind-Haus. Es ist für mich ein Ort der Geborgenheit, ein Ort, wo ich Hilfe bekam ohne bevormundet zu werden, ein Ort wo ich als Mensch ernst wahrgenommen und gesehen wurde. Und ich durfte all das bekommen, ohne von meinen Kinder getrennt sein zu müssen. Das war mir sehr wichtig, meine Kinder nahe bei mir haben zu können, es ermöglichte mir Hilfe annehmen und zulassen zu können. Der respektvolle ruhige Umgang gepaart mit einer warmen beinah mütterlichen Fürsorge war für mich sehr nährend. Auch vom Austausch mit den anderen Frauen, habe ich stark profitiert. Sich ehrlich begegnen können, nicht immer stark sein müssen, sondern mal echt sein dürfen. Wo ich heute wäre, gäbe es das Mutter-Kind-Haus nicht, mag ich mir lieber nicht vorstellen.

Manuela Krattiger

BERICHT EINER MITARBEITERIN

Das Ita Wegman Mutter-Kind-Haus am Wochenende

Samstag

Am ersten Tag des Wochenendes laufen die Therapien der Woche – wie Heileurythmie, Einreibungen, Musiktherapie, Arzt-, Beratungs- und Therapiegespräche, Wickel usw. – aus, andererseits können sie durch die nun folgende Ruhe richtig zur Entfaltung, zur Stärkung und zum Aus-Klang kommen.

Wie in einer großen Zusammenfassung kommen die Frauen jetzt zu sich, haben das Bedürfnis ihr Zimmer aufzuräumen, ihre Wäsche zu waschen, spazieren zu gehen, sich und ihre Kinder zu baden, die Erlebnisse der vergangenen Tage zu durchdenken. Gegen Abend breitet sich, zusammen mit dem Duft des frisch gebackenen Zopfes, Sonnabendruhe aus, aus der heraus vielleicht schon die Vorfreude auf den Besuch, der morgen erwartet wird, aufleuchtet.

Sonntag

Die wunderschöne Umgebung des Hauses zeigt sich am frühen Sonntag Morgen nochmals in besonderer Art.

Kommt man von Dornach, erlebt man den Gempenwald jedes Mal neu, jedes Mal anders: in Frühlicht oder Schnee, in Sturm oder Nebel und man wird so bereits darauf eingestimmt, dass ja auch jeder Tag, aber auch jeder Sonntag im Haus,

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

sich anders zeigt, abhängig vom Befinden der Mütter und Kinder und meinen Möglichkeiten des Umganges damit. Oben angekommen, findet man sich in einer tiefen Ruhe und Stille, die im Winter durch den Schnee noch gesteigert wird. Blickt man dann von der Gempenfluh, sieht man unter sich ein Meer von Wolken und Nebeln, die noch über Dornach und den Tälern liegen, während hier die Sonne aufgeht und die Vögel ihr Morgenlied zum Himmel schicken.

Dann erreicht man das Mutter-Kind-Haus, das in sonntäglichem Frieden dasteht. Die ersten Sonnenstrahlen spielen im Eingangsbereich des Hauses und lassen schöne Lichtreflexe entstehen, und unterm Giebel, im Spatzennest ganz oben, ist ein vielstimmiges Piepen zu vernehmen.

Nicht nur die Spatzenkinder sind Frühaufsteher: auch im Haus sind die Kinder schon munter und hellwach, während es den Müttern durch ihre Erschöpfung oder andere Probleme oft schwerfällt, in den Tag zu kommen. Aber heute ist Sonntag. Sie können sich noch Zeit lassen, denn der Sonntags-Brunch ist später als das Frühstück während der Woche. Und in der sonnendurchfluteten Küche mit dem weiten Blick in die erhebende Landschaft, ist es richtig gemütlich. Zuspruch und Ermunterung erfrischen die Mütter.

Die Qualität des Sonntags ist die Freude: Darüber, was erreicht wurde - darauf, was werden kann. Doch genau diese Freude fehlt unseren Müttern. Sie ist ihnen durch die Überforderung oder eine Erkrankung und die daraus folgende Erschöpfung abhanden gekommen. Der Aufenthalt im Mutter-Kind-Haus kann die Grundlage dafür wieder aufbauen. Auch unser kleiner "Sonntagskreis" in der Stube, in der in der kalten Jahreszeit der Kachelofen Behaglichkeit verbreitet, soll dazu beitragen mit dem Spruch, einem Jahreszeitenlied, einer Erzählung oder einem Märchen oder sogar mit kurzem Kinderharfenspiel. Es ist eine kleine Begegnungszeit, die nochmals erinnert: es ist Sonntag! Was machst du - was mache ich.

Das Sonntags-Mittagessen ist italienisch-leicht: Pasta mit Sauce, Gemüse und Salat. Oft nimmt auch der Besuch, der Vater oder auch Kinder, die die Mutter besuchen, daran teil. Für später steht leckerer Kuchen und Obst bereit.

Den Nachmittag werden die Mütter selbst gestalten. Sie sind, wenn dies gesundheitlich möglich ist, für etwa fünf Stunden auf sich gestellt, niemand aus dem Team ist im Haus. Die Frauen wissen dies natürlich vorab. Es gehört zu den Gepflogenheiten des Hauses, über welche ja bereits beim Vorgespräch informiert wird. Jeden Freitag wird dann aber erinnernd beim Morgenkreis auf das Wochenende geschaut, damit die Mütter diese Zeit, wie zu Hause auch, selbst planen können. Äußerlich "therapiefrei", können aus dieser Pause jetzt die eigenen Schöpferkräfte tätig sein. Und diese Stunden werden in vielfältiger Weise genutzt. Je nachdem, wie sich die Frau fühlt, bleibt sie mit ihren Kindern in Haus und Garten, geht spazieren, bekommt Besuch und macht einen kleinen Ausflug.

Gegen Ende des Aufenthaltes nutzen viele Mütter das Wochenende, um zu probieren, wie es wohl zu Hause wäre. Dabei zeigt sich meist deutlich, was weiterhin nötig ist.

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Die Arbeit am Wochenende

Auch für uns Mitarbeiterinnen ist das Wochenende im Mutter-Kind-Haus völlig anders als die Wochentage. Während der Woche wird das Haus regelrecht von uns bevölkert: Leiterin, Hauswirtschafterin, Ärztin, Therapeutinnen und zwei, oft auch drei Mitarbeiterinnen arbeiten Hand in Hand, um Therapien, Kinderbetreuung, Mütterpflege, Hausarbeit, Einkäufe, Gespräche, Ein- und Austritte, Anfragen und noch vieles mehr zu bewerkstelligen. Jetzt aber ist man, abgesehen von der Dienstübergabezeit am Samstag Nachmittag, alleine - und doch für alles Anfallende zuständig: die Mahlzeiten, oft mit besonderer Kleinkindküche, Haus-, Wäsche- und Gerätepflege, alles will im Rhythmus erledigt werden. Samstags sind zur Mittagsruhe noch Wickel und Auflagen vorzubereiten und anzulegen und abends Fußeinreibungen zu machen. Kinderbetreuung wird gebraucht, um der Mutter eine geplante Pause zu ermöglichen. Der Zopf wird, vielleicht unter Mithilfe einer interessierten Mutter oder eines schon älteren Kindes, gebacken. Vielleicht findet heute ein Austritt statt und die Familie muss dabei begleitet werden. Vielleicht muss für einen Eintritt in der neuen Woche noch das Zimmer entsprechend vorbereitet oder vervollständigt werden. Vielleicht ist ein Vater über das Wochenende da, der mit bedacht werden muss. Auch suchen die Mütter immer wieder das Gespräch oder fragen um Unterstützung oder Rat.

Stete Wachheit für den Moment ist nötig. Und doch ist der Gang durch diesen besonderen Wochenabschnitt mit seiner eigenen Therapiewirkung wahrzunehmen.

Wenn ich das Mutter-Kind-Haus dann am späten Sonntag Nachmittag zum Abenddienst betrete, empfängt mich etwas Neues: Zukunft ist spürbar. Die Pause führt nun zu etwas Neuem.

Es sind dann bis zum Nachtessen um 18Uhr die Ausflügler zurückgekehrt und die Besucher abgereist. Die Mütter sind froh, wieder im Haus und weiter umsorgt zu sein und auftanken zu dürfen. Sie wissen jetzt, wie es mit ihren Kräften steht. Manchmal brauchen sie dann für das Zubettbringen der Kinder besondere Unterstützung. Später rundet ein kurzer Tagesrückblick den Tag ab. Mein Dienst geht mit letzten Erledigungen und der Dokumentation zu Ende.

Dann verlasse ich das ruhige Haus und werde wiederum reich beschenkt: der weite Sternenhimmel gibt mir oftmals sein Geleit. Erfüllt fahre ich nach Hause.

ERLEBNISBERICHT EINER MUTTER

Mein Aufenthalt im Ita Wegman Mutter-Kind-Haus

Mein Aufenthalt ist nun über ein Jahr her und ich merke, dass es mir doch noch ein wenig schwer fällt, über die für mich recht dunkle Zeit zu schreiben. Über eine Zeit in meinem Leben, in welcher ich mich hilflos und „entwurzelt“ fühlte.

Im Februar 2015 gebar ich einen wunderbaren Sohn. Es war eine wahre Freude, auch die Schwangerschaft und die Geburt waren gut und ohne Komplikationen verlaufen.

Doch dann wachte ich drei Monate später auf der Intensivstation der Neurologie auf, mit dem Verdacht auf einen Schlaganfall! Nach aufwendigen Untersuchungen fand man nur, dem Himmel sei Dank, diesen Arteriengefäss-wandriss und ich konnte als „gesund“ entlassen werden. Die ganze Zeit über stillte ich weiter und verliess das Spital, mit Aspirin in der Tasche, in der Hoffnung, dass dies nie wieder passieren möge. Eine „Nachbetreuung“ des traumatischen Erlebnisses fand nicht statt.

Das Leben ging weiter, doch fühlte ich mich „hüllenlos“, wie aus meinem Leben heraus gerissen und der Weg zurück, sollte steiniger werden als gedacht... Kräftermässig ganz unten stillte ich meinen Sohn neun Monate lang, bis in den Herbst und dann konnte ich nicht mehr.

Mein Partner arbeitete ebenfalls als Lehrer und war absolut überarbeitet. Er war nicht in der Lage mich zu entlasten. Unsere Beziehung stand vor dem Aus. Der Frauenarzt stellte immerhin eine Schilddrüsenunterfunktion fest, ein weiterer Grund für meine Kraftlosigkeit, Ängste und das emotionale Auf und Ab. Ich wurde krank geschrieben, doch was sollte ich tun?

Familiäre Unterstützung hatte ich hier in Schweiz nicht, für Auslandsaufenthalte reichte unser knapper Lohn nicht und es kam hinzu, dass ich nur grundversichert bin. Die Zusatzversicherung wurde bereits mehrmals abgelehnt.

Ich wandte mich an meinen wohlwollenden Arzt im Integrativen Zentrum für Medizin, in St. Gallen. Da ich in vielen grundversicherten Einrichtungen meinen Sohn nicht mitnehmen konnte, empfahl er mir das **Ita Wegman Mutter-Kind-Haus** in Gempen.

Im Dezember rief ich Frau Katharina Guldemann an und schilderte ihr meine Situation, um Fassung ringend. Hatte sie Platz für uns? Konnte sie mir helfen und noch schwerer wog die Frage, wie in aller Welt sollte ich dies finanzieren? Ich war an meinem tiefsten Punkt angekommen.

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Dank Frau Guldemann und den Bemühungen ihrer Stiftung durften wir innerhalb weniger Tage kommen und für 12 Nächte bleiben! Ich bräuchte zwar einen längeren Aufenthalt, doch ist dies was sie anbieten könnten. Des Weiteren bot sie mir an mit den verschiedenen Stiftungen bzw. dem hauseigenen Fonds zu sprechen und mir bei der Beantragung der Gelder zu helfen. Hinzu käme der Betrag, welchen ich selber leisten könnte sowie ein ärztliches Schreiben meines Arztes.

Aufgrund der Dringlichkeit wollten wir den Antrag an die erste Stiftung vor Ort ausfüllen, doch er wurde mit der Begründung abgelehnt, dass dies vorher geschehen solle. Den Arztschrieb hatte ich sofort, doch lehnte auch meine damalige Versicherung, die KPT ihre Unterstützung ab. So blieben uns nur noch der hauseigene Fonds und eine weitere Stiftung. Dank ihnen war dann folgendes möglich:

Sie glauben nicht wie erleichtert ich war, endlich sollte sich in jener Adventszeit alles zum Guten wenden! Es war ein wunderbares Gefühl, das Mutter-Kind-Haus zu betreten. Ich wurde von Katrin, einer liebevollen Hebamme empfangen und durch das Haus geführt. Ich fühlte mich von Anfang an sicher und gut aufgehoben. Dies war genau der richtige Ort, um wieder zu Kräften zu kommen!

Die wunderbaren pflegerischen und therapeutischen Anwendungen halfen mir auf einen gesunden Weg, mein physisches und seelisches Gleichgewicht wiederzufinden. *Die Menschen, welche dort Grosses leisten sind für mich wahre Engel, die hier auf der Erde Gutes tun und ich bin ihnen von Herzen dankbar!*

Kurz vor Weihnachten nahmen wir Abschied und es sollte noch ein paar Monate dauern, bis mein Partner und ich wieder zueinander fanden. Doch darf ich nun berichten, dass wir gesund und glücklich sind und dass dieses neue Glück, mit einem weiteren Sohn gesegnet sein soll. Ich bin hochschwanger und voller Hoffnung, dass diesmal alles gut kommt und ich auf keine weitere Hilfe angewiesen bin. Ich danke Frau Guldemann & ihrem Team, Frau Lindenmaier sowie der Stiftung und dem Fonds für ihre Unterstützung! Auch ich werde mich in der Zukunft revanchieren, in der Hoffnung, so auch anderen Müttern in Not zu helfen. Vielen Dank.

Eva Anna, Klassenlehrerin einer Steiner Schule in der Ostschweiz

Jahreszahlen Betriebsjahr 2016

Einnahmen	Beiträge für Unterkunft/Betreuung	CHF	300'976.00
	Spendeneingänge	CHF	180'932.05
	Zinsen	CHF	1.70
	Übriger Ertrag	<u>CHF</u>	<u>2'715.25</u>
		CHF	484'625.00
Ausgaben	Personalaufwand (Löhne, Sozialvers.)	CHF	372'796.53
	Honorare/Fremdleistungen	CHF	3'759.00
	Betriebsaufwand	CHF	70'214.08
	Verwaltungsaufwand	CHF	9'301.25
	Abschreibungen/Diverses	<u>CHF</u>	<u>8'902.49</u>
	CHF	464'973.35	
Einnahmenüberschuss		CHF	19'651.65
Aktiven	Umlaufvermögen	CHF	174'539.11
	Anlagevermögen	<u>CHF</u>	<u>30'278.45</u>
		CHF	204'817.56
Passiven	Fremdkapital	CHF	182'915.15
	Eigenkapital	<u>CHF</u>	<u>21'902.41</u>
		CHF	204'817.56

Spenden

Herzlichen Dank an alle Menschen und Institutionen, die uns finanziell unterstützen.

Spenden 2016:

Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung / Weleda / Ceres / Stiftung Eudoxos /
Verein zur Förderung Anthroposophischer Institutionen

Erlös von Taschenbörse (Initiative von Soroptimist und Zonta)
Grosspenden von Einzelpersonen
Tag der Offenen Tür, verschiedene Benefizkonzerte
Verkauf und Kleinspenden
Freundeskreis mit sowohl einmaligen, wie monatlichen Spenden

Total CHF 180'932.-

Spenden an die Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus können von den Steuern abgezogen werden.

Revisionsbericht

BMF ProConsulting AG
Treuhändersleistungen

Stiftungsrat der
STIFTUNG ITA WEGMAN MUTTER-KIND-HAUS
Höfliweg 16
4145 Gempen

Basel, 3. April 2017

BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR EINGESCHRÄNKTEN REVISION AN DEN STIFTUNGSRAT DER STIFTUNG ITA WEGMAN MUTTER-KIND-HAUS

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der STIFTUNG ITA WEGMAN MUTTER-KIND-HAUS für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

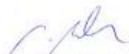
Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Engeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungskunde entspricht.

BMF ProConsulting AG



Beat Fankhauser
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



Nadja Nemeth
Zugelassene Revisorin

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Steinengraben 81 | CH-4051 Basel | T +41 61 273 84 85 | F +41 61 273 84 86 | kontakt@bmfag.ch

Bank- oder Postverbindung für Spenden

Bank:

Freie Gemeinschaftsbank Basel
Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus
Kto.-Nr. 401.077.9
IBAN CH09 0839 2000 0040 1077 9

Post:

Postkonto Nr. 85-399533-2
IBAN CH75 0900 0000 8539 9533 2

Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus
Höfliweg 16 4145 Gempen
Telefon 061 701 54 80 Fax 061 701 54 79
www.itawegman-mutterkindhaus.ch
info@itawegman-mutterkindhaus.ch

Dieser Jahresbericht wurde mit freundlicher Unterstützung von
CopyQuick, Kohlenberg 3, Basel,
gedruckt.